

Hinter diesem Titel verbirgt sich viel. Kreativität ist „eine Bezeichnung für die Fähigkeit, etwas Neues oder Originelles zu erfinden, zu produzieren“. (1)

Nachfolgender Text beschränkt sich auf das Thema des kreativen Gestaltens mit Naturmaterialien.

Jedes Kind / jeder Teilnehmer hat ein Recht auf seine eigenen Wahrnehmungen und seine eigene Interpretation der sogenannten Wirklichkeit. Nicht jeder fühlt sich sicher, wohl und verstanden, wenn er Worte dafür verwenden soll. Ein Objekt kann eine andere Art des Ausdrucks oder der Kommunikation sein. Den liebevollen Umgang mit dem Wald erlernen Kinder spielerisch durch das Knüpfen von Beziehung zu diesem. Durch bewusstes Pflücken von Pflanzen, durch maßvolles Umgestalten von kleinen und großen Waldplätzen setzen sich Kinder bewusst mit der Schönheit und der Vielfalt des Waldes auseinander. Diese sinnlichen Erlebnisse sind anders als die alltäglichen oder wissenschaftlichen Erfahrungen, sie bereichern diese.

Grundsätzlich ist bei der Gestaltung darauf zu achten, dass keine giftigen oder geschützten Pflanzen abgepflückt werden und dass die hinterlassenen Spuren gering und ohne Schaden für den Wald sind.

Für Objekte, die durch kreatives Gestalten entstehen sollen, gibt es keine „Bastelanleitung“. Es sind Werke, die durch einen Prozess, durch verschiedene Einflüsse, durch jede einzelne Person, durch Kommunikation wachsen.

Als Leiter/in einer Waldaktion muss ich mir einen möglichen Grundaufbau überlegen, will ich kreatives Gestalten initiieren.

„Sehen, Fühlen, das Material, der Ort und die Form sind für mich untrennbar mit der entstehenden Arbeit verbunden. Es ist schwer zu sagen, wo das eine beginnt und das andere aufhört. Den Ort entdecke ich gehend, die Richtung wird vom Wetter und von den Jahreszeiten bestimmt. Ich gebe mich mit den Möglichkeiten zufrieden, die mir jeder Tag bietet; wenn es schneit arbeite ich mit Schnee, im Herbst mit Laub. Ein umgefallener Baum dient mir als Lieferant von Ästen und Zweigen.“(2)

Diese Zeilen schreibt Andy Goldsworthy am Beginn seines Buches. Er ist ein Künstler, dessen Objekte in der Natur entstehen, durch die Fotografie festgehalten und dann der Natur wieder überlassen werden, also vergänglich sind. Genau so ein Sammeln von Sinneseindrücken, ein Wahrnehmen von Alltäglichem, Besonderem und Kleinem ist die Grundlage für Gestaltung. In der Waldpädagogik und der entsprechenden Literatur gibt es zahlreiche Spiele und Aktionen zum sinnlichen Erkunden des Waldes.

Ein weiteres wichtiges Element ist die Technik. Welche Möglichkeiten gibt es, Naturmaterialien dauerhaft oder für kurze Zeit zu verbinden, zu fixieren, aneinander zu reihen, aufeinander zu bauen? Kleine Bastelarbeiten am Weg geben erste Möglichkeiten verschiedene Techniken auszuprobieren (Blättergirlanden). Dazu findet man viele Anregungen in der Literatur. Aber auch Erkunden und Experimentieren führen zum Ziel. Dafür benötigt man einfach ein bisschen mehr Zeit.

Die Aufgabenstellung für eine Gestaltung sollte einfach und klar sein. Zu viele Richtlinien, aber auch zuviel Freiheit kann



lähmen. Es kommt auf das Gespür des Waldpädagogen an, mehr oder weniger anzubieten. Hilfestellungen für alle oder nur einige können ein Thema (Waldschlange), ein vorgegebener Raum (Wurzelstock), gestaltende Grundelemente (Linie, Stern) oder eine Materialvorgabe (Blätter) sein. Es gibt auch viele waldpädagogische Aktionen mit Gestaltungselementen, die sich gut einbauen lassen (Blättermemory mit anschließendem Mandala).

Altersgemäße Themen, die auf das Können der Kleineren und das Besondere der Jugendlichen Rücksicht nehmen, müssen überlegt werden.

Zu beachten ist, dass die Wahl der Sozialform viele Möglichkeiten aber auch Gefahren birgt. Eine Einzelarbeit ist etwas sehr persönliches, jeder gibt von sich etwas preis. Die Partnerarbeit bedeutet sich auf einen Dialog einzulassen.

Die Kleingruppenarbeit und Gesamtgruppenarbeit verlangen von den Teilnehmern, miteinander im Schutz der Gruppe ein Werk entstehen zu lassen. Im Workshop hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, alle Sozialformen auszuprobieren und sich anschließend persönlich empfundene Vor- und Nachteile zu erzählen.

Kreatives Gestalten mit Naturmaterialien ist nicht immer einfach. Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben schon Erfahrungen gesammelt, wie andere mit ihren Objekten umgehen. Manchmal hemmt auch die doch für manche ungewöhnliche Art, im Wald zu agieren. Ungeübt und ungewohnt macht unsicher, kann aber sehr spannend und eine neue Erfahrung sein.

Das Gestalten sollte freiwillig sein, eine Ausweichmöglichkeit angeboten werden. Nicht die Qualität des Objektes, sondern der Prozess ist wichtig. Als Begleiterin in diesem Prozess fühle ich mich als Beobachterin und wenn ich eingreife, dann vorsichtig und behutsam. Unter den Teilnehmern und Teil-

nehmerinnen rege ich manchmal ein Umschauen oder einen Austausch von Ideen an. Genügend Raum und die gute Wahl des Ortes unterstützen oft den Prozess.

Eine abschließende Präsentation sollte freiwillig, in Ruhe, in angenehmer Atmosphäre stattfinden. Bewertungen von Werken versuche ich vor allem bei Kindern zu vermeiden. Man findet in allen Objekten etwas Originelles, etwas Farbiges, ein kleines besonderes Detail. Gemeinsames Entdecken der Objekte kann großen Spaß machen. Zwei Möglichkeiten sind, alles gemeinsam anzusehen oder wie bei einer Vernissage einzeln oder in Gruppen von Objekt zu Objekt zu spazieren.

Im Workshop bauten abschließend zwei Teilnehmerinnen ein Labyrinth, der große Teil der Gruppe eine Waldkugelbahn. Trotz Regen waren sie dann von dieser kaum wegzubringen.

- 
- (1) J.A. Keller/ F. Novak: Kleines Pädagogisches Wörterbuch, 1993, Herder Verlag, Freiburg  
(2) A. Goldsworthy: Andy Goldsworthy, 1991, Zweitausendeins-Verlag, Frankfurt

Literatur:

W. Löscher (Hrsg.): Vom Sinn der Sinne  
1996, Don Bosco Verlag, München

A. Goldsworthy: Andy Goldsworthy  
1991, Zweitausendeins-Verlag, Frankfurt

S. Stöcklin-Meier: Naturspielzeug  
1997, Ravensburger Buchverlag, Ravensburg

A. Steiner u.a.: Quattro Stagioni, Wald und Holz  
1994, sabe/CH Waldwochen, Zürich

M. Aissen-Crewett: Musisch – Ästhetische Erziehung  
In: Grundschule (Zeitschrift) 9/1987, 10/1987, 5/1988, Westermann Verlag

